

Im tödlichen Sog, umflossen von Jazz

Christian Brückner und das Martin Auer Quintett ziehen mit Edgar Allen Poe in ihren Bann

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Ein Sturz in den Maelström“, eine Geschichte von Edgar Allan Poe, die er 1841 im Original veröffentlicht hat, könnte heute auch visionär gelesen werden. Die spannende Erzählung, in der der Mensch der unbändigen Kraft der Natur ausgeliefert ist, lässt sich auch auf die Gewalt übertragen, die der Klimawandel mit sich bringt. Auch wenn die verheerend als Wandel bezeichneten Klimaveränderungen durch unser menschliches Verhalten ausgelöst sind, ist doch deren ungeheure Kraft mit dem natürlichen Phänomen des Maelströms und seinen entsetzlichen Auswirkungen vergleichbar.



Erzähler Christian Brückner und Bandleader Martin Auer an der Trompete Foto: Scheiner

Ob Christian Brückner und das Martin Auer Quintett diese Entsprechung im Blick hatten, als sie jetzt im Theater am Bismarckplatz Poes düstere Story von den drei Fischern auskramten, ist nicht bekannt. Der Jazztrompeter und Komponist Auer verband mit dem Abend, an den Sprecher gewandt, seine „kleine Verneigung zum 80. Geburtstag dieses großartigen Künstlers“. Das erzählte er im Interview zur Veröffentlichung des Albums, mit dem der Jazzler und der Sprecher aktuell auf Tour sind. Zu vermuten ist auch, dass das Publikum des gut besuchten Erzählkonzerts im Theater in erster Linie wegen des charismatischen Sprechers, seiner Stimme oder der gelungenen Performance ge-

kommen war – und nicht wegen der Aktualität des Thema.

Im vortrefflichen Zusammenspiel von Sprache und Musik kam die existentielle Wucht der bedrohlichen Story dann voll zur Geltung. Brückner gelang es, die Menschen in Bann zu ziehen. Schon in der bildhaften Schilderung von Poe liegt enorme Spannung; durch Betonungen, Pausen und leise Schwankungen in Lautstärke und Intensität von Brückners markanter Stimme wurde sie noch verstärkt. Auch gut 180 Jahre nach Entstehung der Kurzgeschichte entfaltete die Charakterisierung der schroffen Landschaft Nordnorwegens, der zerklüfteten Steilküste, des Windes und des Meeres eine enorme Wirkung.

Mag auch die Darstellung des Reisenden, der dem alten Mann bei seiner grausigen Erzählung zuhört, heutigen Zuhörern überdramatisiert erscheinen: Der Kraft der Erzählung tut das keinen Abbruch. Die Schilderung des Alten wirkt sogar eher nüchtern und bezieht ihre emotionale Vehemenz aus den Geschehnissen. Als Seemann war er mit seinen Brüdern immer in der Nähe des Maelströms zum Fischen unterwegs, da sie die Ruhe des gefährlichen Strudels zwischen Ebbe und Flut nutzten. Während eines unerwarteten Sturms geraten sie mit ihrem Segelboot in die Fänge des Sogs und werden unweigerlich hineingezogen. Während seine Brüder umkommen, überlebt

der alte Mann, weil er innerlich loslassen kann und in einem Fass das Inferno übersteht.

Musikalisch setzte das dynamisch fein agierende Quintett von Martin Auer stimmige Akzente, untermalte oder verstärkte die Stimmungen, die in Brückners Erzählung lebendig wurden. Mit einigen modern swingenden Kompositionen des Bandleaders und Trompeters, der die Performance zurückhaltend führte, wurde zudem die Eigenständigkeit als ausdrucksstarkes Jazzensemble mit hervorragenden Solisten deutlich. Als Veranstalter des Abends trat eine einmalige Kooperation aus Theater, Jazzclub und gleich zwei Buchhandlungen – Pustet und Dombrowsky – auf.